

Bezirksbürgermeister Michael Wrasmann
zur Enthüllung der Lilian-Harvey-Gedenktafel
am 15.4.1999, 11.00 Uhr im Astor-Kino

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sehr geehrter Herr Dr. Schebera, vielen Dank für Ihre freundliche Einführung. Nachdem Sie uns Lilian Harvey als Weltstar vorgestellt haben, möchte ich sie nun als Wilmersdorferin wieder eingemeinden.

Ich freue mich, im Rahmen dieser Buchvorstellung auch die Gedenktafel für Lilian Harvey vorstellen zu dürfen. Sie ist entstanden auf Anregung des Autors Uwe Klöckner-Draga im Rahmen des Programms Berliner Gedenktafel. Und sie ist auf etwas ungewöhnliche Weise entstanden unter Mitwirkung des Regierenden Bürgermeisters und vorbei an den üblichen Gremien, die sonst über die Gedenktafeln dieses Programms befinden.

Vor allem der Gedenktafelbeirat bei der Historischen Kommission war darüber wohl nicht ganz glücklich. Für den Bezirk Wilmersdorf freue ich mich dennoch sehr, dass wir heute an die Berliner Heimat des großen Weltstars erinnern können. Und ich danke allen, die das möglich gemacht haben: Ich danke der Berliner Sparkasse, die das Programm "Berliner Gedenktafel" vor 12 Jahren gestiftet hat. Ich danke der KPM, die diese Tafel hergestellt hat. Ich danke dem Verwalter des Hauses Düsseldorfer Straße 47, Herrn Collatz, der uns die Erlaubnis gegeben hat, dort die Gedenktafel anzubringen. Ich danke Herrn Dr. Schebera und seinem Verlag, der für die Anbringung gesorgt hat, und vor allem danke ich dem Autor, Herrn Klöckner-Draga, der die Anregung gegeben hat und die Herstellung der Gedenktafel in die Wege geleitet hat.

In Ihrer Biographie haben Sie das Kapitel über der Wilmersdorfer Zeit genannt: "Berlin – Der Anfang". Lilian Harvey hat ihre Karriere in Wilmersdorf begonnen. Sie lebte von 1925 bis 1930 in der Düsseldorfer Straße 47, gemeinsam mit ihrer Mutter in einer geräumigen Wohnung, Hochparterre rechts.

Im gleichen Haus lebte der Komponist des "Schwarzwaldmädel", Leon Jessel. Beide Künstler wird man wohl dem Bereich zuordnen, den man bei uns in Deutschland meist etwas abschätzig die "leichte Muse" nennt. Beide hatten das große Talent, mit ihrer Kunst einen Zugang zu vielen Menschen zu finden und einen Nerv der Zeit zu treffen.

In die Wilmersdorfer Zeit fielen die meisten Stummfilme, die Lilian Harvey gedreht hat, und dann 1929 und 1930 die ersten Tonfilme: "Liebeswalzer" und "Hokuspokus", beide mit Willy Fritsch. Jetzt begann ihre Karriere als Superstar. Mit dem Film "Liebeswalzer" wurde sie zum "Süßesten Mädel der Welt".

Ihren 24. Geburtstag feierte sie dann 1930 im neuen Heim, in einer Villa im Charlottenburger Westend, in der Ahornallee.

In Ihrem Buch haben Sie Lilian Harvey als einen der ersten Pioniere der europäischen Gemeinschaft beschrieben: In London 1906 geboren, die Mutter Engländerin, der Vater Deutscher, seit 1914 in Berlin aufgewachsen, zwei Jahre in der Schweiz, dann als Tänzerin in Budapest, Weltkarriere in Berlin und Hollywood, 1939 Exil in Frankreich, dann in den USA, 1968 gestorben und beerdigt an der Côte d' Azur.

Bereits mit 12 Jahren sprach sie englisch, deutsch, italienisch, schwyzerdütsch und französisch. Beeindruckt haben mich Ihre Schilderungen der Produktionsverhältnisse beim Film in den 20er Jahren und 30er Jahren. Die großen Filme der Lilian Harvey wurden gleich mehrsprachig gedreht und nur sie konnte und mußte ihre Rollen sowohl in der deutschen, englischen wie in der französischen Version spielen und sprechen, während ihre Partner ausgetauscht wurden.

In Erinnerung geblieben ist mir ein Zitat aus dem Daily Chronicle von 1927: "Deutschland verlor den Krieg und gewann Lilian Harvey".

Sie hat den ersten Weltkrieg als Kind überlebt und war im Zweiten Weltkrieg aktiv als "Engel von Antibes" in den caritativen Arbeit in Frankreich und dann als Rot-Kreuz-Schwester in Los Angeles. Sie war aktiv im französischen Widerstand und bei der alliierten Truppenbetreuung und wurde in Frankreich und den USA mehrfach ausgezeichnet.

Dieser Krieg hat aber auch für sie eine Zäsur bedeutet. Sie konnte an ihre Vorkriegserfolge nicht mehr anknüpfen. 1939 war ihre Filmarbeit von den Nationalsozialisten beendet worden, weil sie für verfolgte Kollegen eintrat und sich mit Kritik am NS-Regime nicht zurückhielt.

Auf unserer Gedenktafel kann die große Leistung dieser Frau, kann ihr Schicksal

als Europäerin und Weltbürgerin in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts nur angedeutet werden. Benannt sind ihre großen Erfolgsfilme "Die drei von der Tankstelle", "Der Kongreß tanzt", "Ein blonder Traum" und "Fanny Elßler". Mit diesen Filmen wird sie in Erinnerung bleiben.

Wir ehren mit dieser Gedenktafel eine legendäre Schauspielerin, die in den 20er Jahren und 30er Jahren in Deutschland zum Mythos wurde und die schließlich als Weltstar ihr Publikum begeisterte.

Ich werde nun – gemeinsam mit Ihnen, wenn Sie mögen – die Gedenktafel in der Düsseldorfer Straße 47 enthüllen.